

TERMINE DES TAGES

Presse- und Analystenkonferenzen
 ■ Taunus-Sparkasse: Bilanz-PK

Ergebnisse
 ■ HSH Nordbank: 1. Quartal

IN DIESER AUSGABE

| | |
|--------------------|------|
| Awamo | 3 |
| Axa | 5 |
| BdB | 4 |
| Berlin Hyp | 4 |
| BNP Paribas | 16 |
| BVR | 2 |
| Clark | 5 |
| Clearstream | 5 |
| Deutsche Bank | 4 |
| DSGV | 4 |
| Element Insurance | 3 |
| Exporo | 3 |
| Grenke | 3 |
| HSH Nordbank | 4 |
| ING-DiBa | 2, 5 |
| Lloyds Fonds | 5 |
| Münchener Hyp | 4 |
| N 26 | 3 |
| Optiipay | 3 |
| Raiffeisen Schweiz | 4 |
| Revolut | 3 |
| SIX | 5 |

Grenke platziert Kapitalerhöhung

Börsen-Zeitung, 15.6.2018
 igo Stuttgart – Der Finanzdienstleister Grenke hat am Donnerstag im Rahmen einer Kapitalerhöhung rund 2 Millionen neue Aktien zu je 98 Euro bei institutionellen Investoren platziert. Bei dem beschleunigten Verfahren war das Bezugsrecht für Aktionäre ausgeschlossen. Brutto fließen dem Unternehmen damit rund 200 Mill. Euro zu. Die Aktionäre hatten die Kapitalmaßnahme am Mittwoch auf der Hauptversammlung beschlossen.
 Abzüglich der Kosten für die Kapitalerhöhung soll der Erlös Vorstandschefin Antje Leminsky zufolge „zur Stärkung der Eigenkapitalbasis“ genutzt werden. „Diese ist entscheidend für das weitere Wachstum in unseren Kernmärkten in den nächsten Jahren und für die Fortsetzung unserer erfolgreichen Internationalisierungsstrategie“, so Leminsky weiter. Die Finanzspritze ermögliche den Ausbau der Marktanteile und die Weiterentwicklung des Produktportfolios. „Wir werden uns damit eine gewohnt solide und nachhaltige Kapitalausstattung sichern und an unserem langfristigen Ziel einer Eigenkapitalquote von weiterhin über 16% festhalten“, so Finanzvorstand Sebastian Hirsch.

Die im SDax notierte Grenke-Aktie verlor am Donnerstag 2,6% auf 103,70 Euro. Der Verwässerungseffekt dürfte Analysten zufolge mittelfristig durch das starke Neugeschäft des Leasinganbieters überkompensiert werden. Durch die Kapitalerhöhung wurde das Grundkapital auf 46,3 Mill. Euro erhöht.

Zurückhaltung bei Bitcoin & Co.

Börsen-Zeitung, 15.6.2018
 Reuters Frankfurt – Bitcoin & Co. dürften sich einer Studie zufolge nur schwer im alltäglichen Gebrauch durchsetzen. Vor allem in Deutschland seien Verbraucher zurückhaltend mit dem Einsatz von Kryptowährungen, zeigte eine am Donnerstag veröffentlichte Umfrage des Zentrums für europäische Wirtschaftsforschung (ZEW).
 Die Wahrscheinlichkeit, dass Produkte wie digitale Musik Ende 2020 in Deutschland mit Cyberdevisen bezahlt würden, liege bei 23%. In Japan betrage sie 34%, in den USA 35%, hieß es weiter. Beim Kauf von Dingen des täglichen Gebrauchs wie dem Kaffee zum Mitnehmen oder einem Auto sei die Wahrscheinlichkeit noch deutlich geringer. Das ZEW hatte für die Studie bis zu 300 Experten von Banken und Versicherern befragt.

„Die Ergebnisse offenbaren die Erwartung, dass neue Finanztechnologien in Deutschland noch zurückhaltender aufgenommen werden als in anderen Ländern“, sagte ZEW-Experte Dominik Rehse. Kryptowährungen würden für den täglichen Gebrauch als technisch zu komplex angesehen und die Transaktionskosten würden als zu hoch bewertet. Drei Viertel der Umfrageteilnehmer sprachen sich für eine Regulierung von Bitcoin & Co. aus.

Gründergeist muss belohnt werden: Sechs junge Unternehmen sind nun mit den Fintech Germany Awards „Golden Garage“ für ihre bewährten oder vielversprechenden Geschäftsmodelle geehrt worden. Die Würdigung soll nicht nur sie, sondern auch den Fintech-Standort Rhein-Main voranbringen.

Börsen-Zeitung, 15.6.2018
 für Frankfurt – Die Fintech Germany Awards „Golden Garage“ sind am Donnerstagabend im Tech Quartier Frankfurt zum nunmehr vierten Mal an Preisträger aus insgesamt sechs Kategorien verliehen worden. Gewinner in der Gattung Seed/Early Stage ist Awamo, bei Late Stage machte Optiipay das Rennen, und Growth Stage konnte N26 für sich entscheiden. Die britische Revolut sticht als bestes ausländisches Fintech auf dem deutschen Markt hervor. Den Sonderpreis Proptech konnte Exporo einheimen, den Sonderpreis Insurtech Element Insurance.

Der führende investoreneitige Gründerpreis für Fintech- und Insurtech-Unternehmen wird von Business Angels Frankfurt/RheinMain, Frankfurt Main Finance, TechFluence sowie der WM Gruppe, die auch die Börsen-Zeitung herausgibt, verliehen. Jury- und Vorstandsvorsitzender der Business Angels Frankfurt/RheinMain, Andreas Lukic, sowie Dr. Jens Zinke, Geschäftsführer der WM Gruppe, übergaben am Donnerstagabend die Awards an die Preisträger.

Die Auszeichnung soll Gründergeist belohnen und Start-ups von der Gründung bis zum Exit für Investoren wahrnehmbar machen. Als Sponsoren der Awards treten auf: die R+V Versicherung, das Bankhaus B. Metzler, die Anwaltskanzlei Baker McKenzie, die Beratungsgesellschaft EY, die deutsch-französische Bankgruppe Oddo BHF, die Beteiligungsgesellschaft Helaba Digital, die Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main, die Hessische Förderbank WIBank und die Managementberatung Oliver Wyman.

Die 2015 gegründete Awamo bietet Mikrofinanzlösungen für die Sub-Sahara-Region, zuvorderst Uganda, an. Da dort Bankfilialen jenseits der großen Städte rar gesät sind, ist es um den Zugang vieler Menschen zu Darlehen schlecht bestellt. Abhilfe schaffen die Frankfurter mit ihrer mobilen biometrischen Anwendung als Software as a Service (SaaS) für Tablet-Computer. Kern des Angebots ist die Möglichkeit, dass sich Kredit-

nehmer per Fingerabdruck legitimieren können. Unregulierte Mikrofinanzanbieter können somit Prozesse digitalisieren und Kreditinformationen austauschen.

Mehrwert per Gutschein

Das Berliner Start-up **Optiipay** hat es sich zur Aufgabe gemacht, Geld per Gutscheine zu mehreren. Beispiel Versicherung: Im Schadensfall können sich Kunden entscheiden, ob sie eine zu erstattende Schadenssumme wie üblich ausgezahlt bekommen oder einen Einkaufsgutschein bevorzugen, der etwas mehr wert ist als die Erstattungssumme. Das Konzept nutzen Einzelhändler ebenso wie Banken, lassen sich so doch beispielsweise Zahlungseingänge auf Kundenkonten in Gutscheine von Händlern mit höherem Wert umwandeln.

N26, die Berliner Smartphone-Bank des Gründers Valentin Stalf, ist hierzulande eines der wenigen Fintechs, die über eine Banklizenz verfügen und es somit vermögen, den klassischen Instituten vollumfänglich als mobile Bank, die Kredite, Sparprodukte und Zahlungsverkehrsdien-

leistungen anbietet, Konkurrenz zu machen. Jüngst hat N26 eine der größten Finanzierungsrunden eines deutschen Fintechs hinter sich gebracht und 160 Mill. Dollar eingesammelt. Angedacht ist, die Expansion in die USA und nach Großbritannien voranzutreiben. N26 zählt etwa 1 Million Kunden und peilt bis Ende 2020 eine Verfüffachung an.

Auf eine gut und gerne doppelt so hohe Kundenzahl wie aktuell N26 kommt Konkurrent **Revolut**, der über ein vergleichbares Geschäftsmodell verfügt. Künftig wollen sich die Briten auch im Online-Aktienhandel tummeln. Seit dem Markteinstieg in Deutschland im September kommen sich die Smartphone-Banken Revolut und N26 noch mehr in die Quere. Im April beschaffte sich das Unternehmen in einer Finanzierungsrunde 250 Mill. Dollar. Wie bei N26 ist die Expansion in die USA angedacht, aber auch in andere Staaten wie Kanada und Australien.

Bei der Crowdinvesting-Plattform **Exporo** stehen Immobilien im Fokus. Die Hamburger sind seit 2014 unterwegs und haben sich nach eigenen Angaben mit ihrer Online-Plattform



Alexis Le Portz

für digitale Immobilieninvestments zum Marktführer in der Nische entwickelt. Exporo ermöglicht es Anlegern, sich mit Beträgen ab 500 Euro an Immobilienprojekten zu beteiligen, an denen üblicherweise eher institutionelle Investoren teilhaben.

Element Insurance hat sich eine BaFin-Lizenz für das Versicherungsgeschäft beschafft und bedient die Palette Sach-, Haftpflicht- und Unfallversicherung. Erst vor Kurzem ist der ehemalige Deutschland-Chef des Online-Händlers Rakuten bei der Versicherungstochter des Berliner Company Builder Finleap als Vorstandsvorsitzender eingestiegen, Christian Macht. Element bietet anpassbare White-Label-Lösungen für Online-Portale an und liefert auch gleich Unterstützung in Sachen Risikoabschätzung, Regulatorik und Schadenabwicklung.

Suche nach Kandidaten

Die Fintech Germany Awards zielen darauf ab, vielversprechende Start-ups und den Fintech-Standort voranzubringen. Den Juroren ist bei der Auswahl wichtig, wie gut sich das Unternehmen finanzieren lässt, wie leicht das Geschäft skalierbar ist und wie die Perspektiven für einen Exit sind, also Börsengang oder Verkauf. Von der Teilnahme an den Awards spricht sich Alexis Le Portz, Head of Innovation Oddo BHF, dass sein Haus Fintechs ausfindig macht, mit denen es von der Seed-Phase bis zum IPO zusammenarbeiten kann. Es wolle in der lokalen und deutschen Fintech-Gemeinschaft eine stärkere Rolle spielen. „Wir suchen aktiv nach vielversprechenden Fintechs in Deutschland und hoffen, bald unsere erste Investition vermelden zu können“, so Le Portz.

Prächtig entwickelt haben sich frühere Preisträger wie Clark und CRX Markets. Im April sammelte der digitale Versicherungsmakler Clark

29 Mill. Dollar ein – die bislang größte Series-B-Finanzierungsrunde eines Insurtechs in Europa, war zu vernehmen. Bis Ende nächsten Jahres peilt Clark an, das auf seiner Versicherungsplattform verwaltete Beitragsvolumen auf mehr als 1 Mrd. Euro zu vervierfachen, sagte CEO und Mitgründer Christopher Oster (vgl. BZ vom 19. April).

CRX Markets, die 2016 ausgezeichnet wurde, bietet eine Handelsplattform zur Finanzierung von Lieferantenforderungen und hat 1 Mrd. Euro an in Wertpapieren gebündelten Forderungen finanziert. CRX Markets verbrieft die Forderungen und verkauft sie an Investoren. Künftig sei beabsichtigt, auch Schuldscheine über die Plattform abzuwickeln, berichtete Frank H. Lutz, der frühere CFO von MAN und Covestro, der mittlerweile bei CRX Markets als CEO angeheuert hat (vgl. BZ vom 12. Juni).

Um den Standort zu stützen, haben sich Träger wie private Sponsoren des Tech Quartiers ein Ausbauprogramm vorgenommen. Bis 2022 sei beabsichtigt, die Rhein-Main-Region zum führenden Start-up-Ökosystem in Kontinentaleuropa zu entwickeln, hieß es bei der Vorstellung des ambitionierten Vorhabens im Februar. Unter anderem ist der Accelerator Plug and Play mit im Boot, der für reifere Start-ups attraktiv ist, die sich um umfangreichere Finanzierungsrunden bemühen. Bislang liegt Frankfurt im weltweiten Ranking auf Platz 55, bis 2022 soll es sich in die Top 20 vorarbeiten.

Eine aktuelle Studie bescheinigt Frankfurt jedenfalls „die höchste Dichte an Fintech-Start-ups“ im weltweiten Maßstab (vgl. BZ vom 12. Juni). Der „Frankfurt Start-up Ecosystem Report“ von Tech Quartier, Goethe-Universität, Genome und der Yi Shi Foundation beschreibt die Metropole als lebendiges europäisches „Ökosystem“ für die neuen Unternehmen.

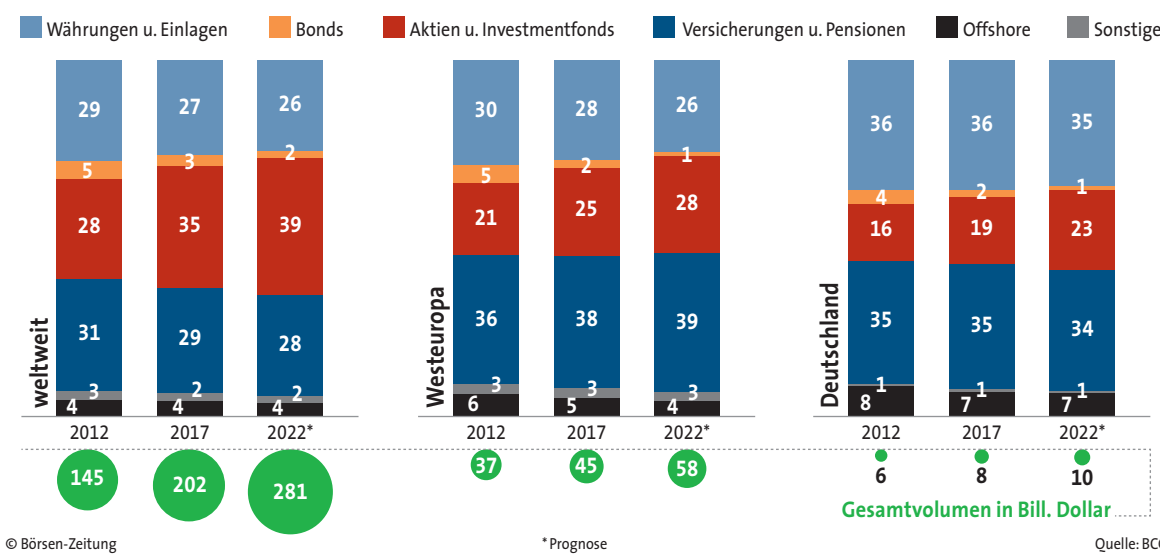
„Obwohl Berlin der aktivste deutsche Standort ist, scheint Frankfurt für Fintechs der perfekte Ort zu sein, um Investitionen und Partnerschaften mit etablierten, globalen Akteuren zu suchen“, kommentiert Le Portz. Er wünscht sich, dass mehr Start-ups ihr Hauptquartier von Berlin nach Frankfurt verlegen und dass Frankfurt noch mehr europäische und globale Spieler anzieht. „Große Banken sind hungrig nach Innovation und Zusammenarbeit, und um mit Fintechs mehr Brücken bauen zu können, müssen sie mit ihnen eng verbunden sein.“

Deutsche verpassen Börsenschub

Vermögen wächst hierzulande unterdurchschnittlich – Weltweiter Zuwachs auf 202 Bill. Dollar – Die Hälfte gehört Millionären

Deutsche zögern bei Aktien und Fonds

Verteilung des weltweiten Vermögens auf die verschiedenen Assetklassen; Anteile in Prozent



mögens in Form von Spareinlagen oder Bargeld. In Westeuropa ist der entsprechende Wert mit 28% insgesamt kaum höher.

Marginal haben die Deutschen ihr Vermögen in Aktien und Fonds um 1 Prozentpunkt auf 19% ausgebaut, was offenbar zulasten von Spareinlagen oder Bargeld ging. Damit ist der Anteil von Aktien und Fonds am Privatvermögen der Deutschen zwar seit 2012 um 3 Prozentpunkte gestiegen, liegt aktuell aber deutlich hinter dem globalen Wert von 35% und auch hinter dem Wert von Westeuropa (25%). „Durch den relativ niedrigen Anteil der Anlagen in Aktien und Fonds haben die Deutschen entspre-

chend weniger von den starken Börsen profitiert“, folgert Zakrzewski. Der Prognose von BCG zufolge werden die deutschen Sparer ihren Anteil von Aktien und Fonds am Vermögen in den nächsten fünf Jahren immerhin auf 23% aufstocken.

Deutsche und insgesamt Westeuropäer halten mit 35% und 38% einen größeren Anteil ihres Vermögens in Versicherungen und Pensionsvermögen, als dies global mit 29% der Fall ist. Anleihen spielen angesichts der anhaltenden Niedrigzinsen weltweit mit einem Vermögensanteil von lediglich 2 bis 3%, der weiter sinken wird, eine untergeordnete Rolle in der Vermögensanlage.

Im weltweiten Vergleich des Gesamtvermögens liegt Deutschland wie im Vorjahr auf dem fünften Platz. Angeführt wird die Liste von den USA mit 80,5 Bill. Dollar, gefolgt von China (20,7 Bill. Dollar), Japan (16,8 Bill. Dollar) und Großbritannien (9,3 Bill. Dollar). In einem optimistischen Szenario prognostiziert BCG bis 2022 ein weltweites Wachstum von 7% pro Jahr.

Die Regionen Nordamerika (43%) und Westeuropa (22%) halten zusammen 65% des globalen Vermögens. Den stärksten Vermögenszuwachs um 19% auf 36,5 Mrd. Dollar zeichnet Asien, wobei vom Volumen 57% auf China entfallen. Die

Hälfte des weltweiten Vermögens besitzen Millionäre, vor fünf Jahren waren es 45%. Die meisten Millionärshaushalte gibt es in den USA. Danach folgen China, Japan, Großbritannien und die Schweiz. Deutschland steht hinter Kanada auf Platz 7. Nordamerikaner verzeichnen mit 312.000 Dollar auch das höchste Vermögen pro Kopf. Privatleute in der Region Japan und Ozeanien erreichen im Durchschnitt je 179.000 Dollar, und Westeuropäer folgen mit je 142.000 Dollar. Private in der Region Asien kommen auf durchschnittlich 13.000 Dollar.

Zu wenig digital

In einem zusätzlichen Kapitel untersucht BCG die Situation in der Vermögensverwaltung und hält fest, dass die Ertragsentwicklung der Gesellschaften mit dem Anstieg der Vermögen nicht Schritt hält. Während das verwaltete Vermögen weltweit um 9,2% gewachsen ist, sind die Erträge um 5,9% gestiegen. Vermögensverwalter müssen demnach ihre Kosten senken und ihre Angebote personalisieren, rät BCG. Dafür sei die Nutzung von Big Data und Advanced Analytics essenziell.

Eine vollständige digitale Transformation und Nutzung von Big Data könnte ein Ertragswachstum von 15 bis 30% und Effizienzgewinne von 10 bis 15% einbringen, heißt es. „Nach vorne blickend geht es darum, das gesamte Geschäfts- und Betriebsmodell zu transformieren, um das Datenpotenzial zu nutzen und nicht vom Wettbewerb abgehängt zu werden“, erklärt BCG-Partnerin Zakrzewski.